

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

567 (5.12.1931) Morgenausgabe

Kommissare (der Ausschuss für Exekutive hat die Durchführung früher gefasster Beschlüsse des Rates der Volkskommissare zu überwachen) einer Kommission den Auftrag erteilt, binnen drei Monaten einen **Jahresplan für die Entwicklung einer eigenen Werkzeugindustrie** in der Sowjetunion auszuarbeiten und vorzulegen. Der Vorsitz in der Kommission wurde dem aus den Wirtschaftsverhandlungen in Deutschland bekannten **Plataow** übertragen. Ferner verlangte der Ausschuss die beschleunigte Fertigstellung zweier neuer Fabriken für die **Werkzeugindustrie** in Moskau. Diese neuen Fabriken heißen „**Fraser**“ und „**Kaliber**“.

Der Aufstand in San Salvador beendet.

U. London, 4. Dez. Der Aufstand in San Salvador ist britischen Meldungen zufolge beendet. Der bisherige Vizepräsident **Martinez** hat an der Spitze eines Militärdirektoriums die provisorische Präsidentschaft übernommen. Martinez gibt bekannt, daß die Ruhe im ganzen Lande wieder hergestellt sei und das Volk die neue Regierung unterstütze. Die Schiebereien zwischen dem aufständischen und regierungstreuen Militär sind am Freitag nachmittag nach einem Ultimatum an die regierungstreue Polizei und die Nationalgarde eingestellt worden.

Das Ende der freien Arztwahl?

Eine neue Notverordnung zur Krankerversicherung.

Berlin, 4. Dez. Zu der Erklärung, die Ministerialdirektor **Rieser** im Haushaltsausschuss des Reichstages über die bevorstehende Notverordnung bezüglich der Krankerversicherung abgegeben hat, erzählt die Telegraphen-Union ergänzend:

Nach dieser Notverordnung wird der Reichsausschuss für Ärzte und Krankenkassen künftig nicht mehr Richtlinien, sondern Bestimmungen über das Vertragsrecht zwischen Ärzten und Krankenkassen und Zulassungsbestimmungen herausgeben. Dabei wird verfügt, daß die bisherige Zahl 1:1000 geändert wird in 1:600, wobei eine zeitweilige Aufhebung dieser Ziffer (das bedeutet vermehrte Zulassung der Jungärzte) für alle bis zum 1. Oktober 1930 in der Artliste eingeschriebenen Ärzte möglich ist.

Die Gebühren der Krankenkassen für die Ärzte sind an die kassenärztlichen Organisationen abzuführen. Damit ist die Verpflichtung der Kasse gegenüber dem Einzelarzt erloschen. Außerdem wird verfügt, daß die Paragraphen 368 bis 371 der Reichsversicherungsordnung aufgehoben werden, soweit die Bestimmungen des Reichsausschusses ihnen entgegen stehen. Praktisch bedeutet das, daß die bisherigen Verabredungen zwischen Ärzten und Krankenkassen, deren Annahme bisher an dem Zinsverhältnis 3:3 geknüpft war, durch den Reichsausschuss von Ärzten und Krankenkassen selbst, in dem ein Zinsverhältnis von 7:3 bestehen würde, angenommen werden dürften.

Sausuchung bei der NSDAP. in Dessau.

U. Dessau, 4. Not. Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, haben am Freitag vormittag bei der Gauleitung der NSDAP verstreute Hauswachen inoffiziell, die belastenden Material, insbesondere auch Waffen, zutage gefördert haben. Wie die Gauleitung der NSDAP hierzu mitteilt, haben auch Magdeburger Kriminalbeamte an den Hausdurchsuchungen teilgenommen. Es seien lediglich einige harmlose SA-Befehle und einige alte Waffen gefunden worden.

Schwere Zusammenstöße in Kuffstein.

U. Kuffstein, 4. Dez. Am Donnerstagabend veranstalteten die Sozialdemokraten in Kuffstein eine Versammlung, die sich mit dem Auftreten der Nationalsozialisten in Tirol beschäftigte. Die Nationalsozialisten waren zu dieser Versammlung in großer Zahl erschienen. Auch aus Bayern, besonders aus Koenheim, waren zahlreiche Nationalsozialisten gekommen. Gleich zu Beginn der Versammlung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, so daß sich eine Schlägerei entwickelte. Die Versammlungsteilnehmer schlugen mit allen möglichen Gegenständen aufeinander los. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Die Stadtpolizei räumte den Saal. Als sich die Kaufleute am oberen Stadtplatz fortsetzten, wurde der Platz von der Polizei geräumt.

Großfeuer bei Erfurt.

× Erfurt, 4. Dez. Am Freitag vormittag entstand in der chemischen Fabrik von **A. Herz** (Herstellung von Feuerzünden) bei Erfurt ein Großfeuer, das vermutlich durch Unvorsichtigkeit entstanden ist. Es fand in den äußerlich feuergefährlichen Rohmaterialien, wie Torf, Sägespänen, Teer und Naphtha reiche Nahrung. In kurzer Zeit fanden auch an die tausend Feuerzünde, wie sie zum Heizen der Lokomotiven verwendet werden, in hellen Flammen.

Das Zauberflöten-Haus zu Salzburg.

Zu Mozarts 140. Todestag am 5. Dezember.

Von **Liesbet Dill.**

Ein Kalkvariensberg, steil, viel ausgetretene Stufen, führt aus den engen Gassen Salzburgs zum Kapuzinerberg. Umrauscht von den Wipfeln alter, regengetränkter Bäume steht das Häuschen einsam. Vögel zwitschern leise. Es ist Sonntag, und doch geht der Wanderer hier oben nicht vorbei. Der geht unten über die Brücken, durch den Rotogarten Mirabells, der sitzt im engen Stieglöcher, wo einst auch Mozart lag und sich neue Schwingen holte und neuen Mut zu diesem armen Leben. Der arme Mozart. In diesem kleinen Bretterhaus hat er seine „Zauberflöte“ geschrieben. Es war seine letzte große Oper.

Das Häuschen stand einst in Wien. Es reiste hierher nach Salzburg. Weßhalb es die Wiener hergegeben haben — mysterium. Von diesem Häuschen geht ein Zauber aus, es hat soviel Menschliches und Rührendes. In diesen vier Wänden, gekalt und abgeblüht von der Sonne, sah Mozart und schrieb eine Oper. Mozart arbeitete unendlich leicht, wie im Fieber, wenn ihn eine Idee besaß, lauter und geordnet schrieb er die Melodie hin, ziellos, elegant, er hatte alles im Kopf, ehe er begann. Und dieser Schilfänger, der vor dem Bantrot stand mit seinem Theater, der ihn ansehete: „Schreib mir eine Oper, sonst mach ich Schluss“, wie miserabel hat er ihn bezahlet, hat ihn kaum am Gewinn beteiligt, nachdem die Oper fertig war und einen Erfolg erlebte wie keine Oper vorher!

Schikaneder ging nicht einmal zu seinem Begräbnis mit, als Mozart sich ausgehulst hatte in dem harten Winter darauf. Es war ein Begräbnis dritter Klasse, im Schneetreiben und Sturm. Nur ein paar Musiker begleiteten den einfachen Sarg, seine Frau war auch zu Hause geblieben. Konstanze hatte sich zwar aus Verzweiflung in das Bett des Toten gelegt, um „auch krank zu werden und zu sterben“, aber sie ist nicht krank geworden, sie ist erst mit achtzig Jahren gestorben, nachdem sie den Staatsrat von Mitten geheiratet hatte. Daß Mozart nicht einmal ein kleines Kränzchen bekam und niemand heute mehr zu sagen weiß, wo er eigentlich liegt, ist ihr zu danken. Sie hatte sich gar nicht um sein Grab gekümmert, und mit Mozarts Totenmaske ist ihr ein Unglück passiert, sie hat sie beim Hausputz zerbrochen. Wenn man die Bilder dieser hageren, dünnarmigen Konstanze sieht, mit der langen Nase, den schwarzen, nichtsagenden Augen, kann man sich schwer vorstellen, was Mozart an sie fesselte. Sie schenkte ihm sieben Kinder, die Konstanze alle überlebte. Mozart war ein guter Ehemann. Er hat gern einmal Wein getrunken und sich im Stieglöcher einen kleinen Rausch geholt, aber selbst ein Cente kann nicht nur hungern. Seinem strengen Vater, der Mozart als Wunderkind mit sieben Jahren schon in der Welt herumtschleppte,

Die Erfurter Feuerwehr war nach kurzer Zeit an der Brandstelle. Sie mußte sich jedoch, da kein Wasser vorhanden war, darauf beschränken den gefährdeten Bahndamm durch Erdbaufwürfen zu schützen. Das Gebäude selbst konnte nicht gerettet werden und brannte vollständig aus. Sämtliche Lagerbestände, Rohmaterialien und Fertigfabrikate, sowie die Büroeinrichtungen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich.

Der erste Schnee in Berlin - 19 000 Rm. Kosten

△ Berlin, 4. Dez. Der erste Schnee, der das schlafende Berlin in den frühen Morgenstunden entdeckte, bereitet der Stadt schon schwere Sorgen. Mit 3000 Mann des Stammpersonals und etwa 1000 Arbeitslosen rüdt sie dem Schnee zu Leibe. Bisher belaufen sich die Kosten hierfür auf rund 19 000 RM.

Was die Notverordnung bringt

Politischer Weihnachtsfriede / Neue Entwaffnungsaktion / Gehalts- und Lohnabbau.

Und die Preisenkung?

m. Berlin, 4. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung) In Verbindung mit der Notverordnung will die Reichsregierung auch einen politischen Weihnachtsfrieden erzwingen, der vom 20. Dezember bis Anfang Januar dauern soll, wahrscheinlich durch eine besondere Verordnung, die allen Länderregierungen auferlegt, während der Weihnachtswochen sämtliche politischen Versammlungen und Umzüge, ebenso die Plakatpropaganda zu verbieten, jedoch die Politik in dieser Zeit ganz auf die Presse beschränkt wäre. Den äußeren Anlaß zu dieser Maßregel bieten die Drohungen der Kommunisten, daß sie gegen das Weihnachtsfest eine große Agitation ins Leben rufen werden. Der Plan der Regierung ist zu begrüßen, nicht nur weil er den Weihnachtsfrieden sichert, sondern auch, weil er den fanatischen Parteipolitikern Gelegenheit zur Einkehr und zur Selbstbesinnung gibt. Die Regierung wird deshalb auch in Ruhe den Vorwurf ertragen können — er wird ihr sicher nicht erspart bleiben —, daß sie diesen Bürgerfrieden nur verordnet, um die Agitation gegen die Notverordnung lahm zu legen und dadurch die Gefahren einer innerpolitischen Krise zu vermindern.

In enger Verbindung damit stehen andere Pläne der Regierung, die auf eine neue Entwaffnungsaktion hinauslaufen und den Tatbestand der Staatsverleumdung zu einem Strafsfeld machen wollen, um auch von dieser Seite her der radikalen Bewegung zu begegnen. Diese Pläne werden vermutlich in die „große Notverordnung“ aufgenommen, die inhaltlich immer mehr anschwilt und voraussichtlich den tatsächlichen Umfang eines ausgewachsenen Gesetzes haben wird. Das Reichsamt hat darüber auch am Freitag wieder in Permanenz gelesen, und

der Kanzler hofft immer noch am Samstagabend die Beratungen zum Abschluß bringen zu können, so daß dann die Veröffentlichung am Montag erfolgt.

Vorläufig aber sind endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen, weil die einzelnen Beschlüsse immer wieder aufeinander abgestimmt werden müssen. Die Beziehungen zwischen Preisabbau auf der einen Seite, und Gehalts- und Lohnabbau auf der anderen Seite sollen neuerdings zu geregelt werden, daß „beides annähernd gleichzeitig erfolgt“. Die Gehaltskürzung der Beamten soll gestaffelt werden, die Sätze stehen aber noch nicht fest. Die Auflockerung der Löhne und Gehälter in der Privatwirtschaft ist in der Form gedacht, daß der Abbau nach einem bestimmten Schlüssel, der für die einzelnen Branchen unter Festlegung eines Stichtages gefordert werden soll, vor sich geht. Dienstverträge, die nicht an Tarife gebunden sind, bleiben davon unberührt. Für sie gelten aber weiterhin die Bestimmungen der früheren Notverordnung.

Bei der Preisenkung

ist zu unterscheiden zwischen Betrieben der öffentlichen Hand und den Betrieben der freien Wirtschaft. Bei der öffentlichen Hand, also Bahn, Post, Gas, Wasser, Elektrizität und häuslicher Verkehr werden bestimmte Maßnahmen auf Grund von Verhandlungen mit den zentralen Stellen, die schon ziemlich weit gediehen sind, zu bestimmten Terminen verordnet werden. Die Post soll, wie man hört, ihre Gebühren um 120 Millionen abbauen.

Bei der freien Wirtschaft hofft die Regierung durch Herabsetzung der Preise für Kohle und Eisen eine allgemeine Preisenkung erwirken zu können, deren Entwicklung dann von dem Preisentungs-

kommissar zu beaufsichtigen und zu beeinflussen wäre, wobei aber in Rechnung gestellt wird, daß diese Senkung eine längere Anlaufzeit in Anspruch nimmt. Die Bedenken im Kabinett, daß die Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer und die Erhöhung der Umsatzsteuer die Preisenkung stark beeinträchtigen könnten, sind noch nicht überwunden. Aber der Geldbedarf ist so dringend, daß man sich schließlich doch wohl darüber hinwegsetzen wird.

Die Verbilligung der Fleischpreise.

Die Verhandlungen im Reichsernährungsministerium über die Verbilligung der Fleischpreise sind soweit gediehen, daß man zum 15. Dezember mit dem Inkrafttreten der Verbilligung rechnen kann. Im Vordergrund der Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fleischhändlern steht die Verbilligung von Fleisch für Erwerbslose und Unterhaltungsempfänger. Hierfür hat das Reich einen Betrag von 15 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, die zur einen Hälfte aus den Erträgen des Waisennapols kommen, zur anderen Hälfte von der Rüsthilfe und vom Reichsfinanzministerium getragen werden.

Darüber hinaus soll aber auch eine allgemeine Preis senkungsaktion für Fleisch durchgeführt werden. Hierbei handelt es sich in erster Linie um eine Verringerung der Handelsspanne zwischen Erzeugern und Verkäufern in der Stadt. Dazu würde auch die Senkung der öffentlichen Abgaben und Schlachthofgebühren gehören.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interatenteil.)

Samstag, den 5. Dezember.

- Landestheater: Sämtel und Greisel; Die Wuppensee, 20-22.45 Uhr.
- Coliseum: Schmitz-Behweller „Die schwedische Jungfrau“, 20 Uhr.
- Mad. Lustspiele — Konzertsaal: Der Kampf umg Watterborn, 20.30 Uhr.
- Schwarz-Blau-Verein: Konzert in der Halle, 20 Uhr.
- Hausfrauenbund: Unter Abend mit Gesellschafts-Tanz im Studentenhaus, 20 Uhr.
- W.F.V.: Familienabend und Bild-Vortrag, Wandervort Rudolf über: „Tanz- und Schachleben im Jahr 1932“ im Vereinshaus 20.30 Uhr.
- Stimmen-Sport-Vereinigung: Weihnachtsfeier mit Ball im Rübchen Krug, 20 Uhr.
- Evangelische Stadtkirche: Musikalische Abendfeier, 20 Uhr.
- Hotel Rotes Haus: Tanz.
- Kaffee-Museum: Gesellschafts-Tanz.
- Kaffee-Deon: Trio Pflanz-Bauer und sein Orchester.
- Wiener Hof: Tanz.
- Kaffee-Salabreit-Roland: Egon von Lautenhein u. a.
- Neu. Löwentanz: Tanz.
- Weinhaus Luft: Kabarettvorstellung.
- Kaffee Grüner Baum: Tanz.
- Union-Theater: Feste bei Aus.
- Wien-Verein: Liebe und Weisheit.
- Schauburg: Der Wächter von Notre Dame; Ich liebe ihr dich.
- Reichens-Verein: Sein Schulungsgrund.
- Palast-Theater: Der ungetreue Eheherr.

Schenken Sie Ihm:

- 1 Bielefelder Oberhemd, weiß und farbig . . . 5.50 4.95 3.95
- 1 elegantes Cachenez, weiß und farbig . . . 4.95 1.25 0.85
- 1 reinseidener Binder 1.95
- 1 Paar Nappa-Handschuhe 6.50 5.90 3.50
- 1 elegante Garnitur Hosenträger, Sockenhalter, Ärmelhalter 2.95 1.95 0.95



Worderplatz Kaiserstr. 95 Mühlburg

Aufführung im Stadttheater Basel.

Papst Gregor VII. von Oskar Wälterlin.

Der verdienstvolle und rührige Leiter des Basler Stadttheaters Oskar Wälterlin schrieb ein historisches Schauspiel Gregor VII., das am Mittwoch vor fast ausverkauftem Hause seine erste Aufführung fand. Das Schauspiel behandelt mit feiner psychologischer Einfühlung das Werden, Wollen und Untergehen des großen Papstes, seine Auseinandersetzung mit dem deutschen König Heinrich IV., der zu ihm seinen Kronjaggen macht, und den Kampf des Papstes mit den „Eigennütigen“ und Widerständen einer von Fieberkrämpfen geschüttelten Zeit. Darüber hinaus aber wächst die Gestalt des Papstes zum riefenhaften Symbol der Freiheit heran. In ihrem Streben, den Geist und Idee zum herrschenden Prinzip der Welt zu machen, tragischen Schiffsbruch leidet. Das Stück machte einen tiefen Eindruck, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß das Problem des Dramas ganz mit unseren Augen gesehen und mit warmem Gefühl für die Rolle und Tragagen unserer Zeit gestaltet ist, deren Sehnen es mit bedeutungsvollen Aufschlüssen entgegenkommt. A. H.

Faschismus — Bolschewismus.

Vortrag von Professor Stepanow.

Der Vortrag, den Prof. Stepanow am Donnerstagabend in der Eintracht hielt, zeichnete sich — in wohlwollendem Gegensatz zu den beiden anderen Russland-Berichten dieser Woche — durch seine politische Untendenz, seine geistvolle und einigermaßen gründliche Analyse aus. Die Polarität Faschismus — Bolschewismus begründete der Vortragende mit interessanten soziologisch-historischen Gesichtspunkten, die weniger in ihrem gebantlichen Gehalt als in der Formulierung neu waren und durch persönliche Erlebnisfärbung besondere Resonanz erhielten. Im Bolschewismus sieht Stepanow eine geschichtlich notwendig gewordene Agrar-Revolution, die auch ohne Weltkrieg nicht aufzuhalten gewesen wäre. Die Aufhebung der bäuerlichen Leibeigenschaft (1861), die Besitzergreifung des Landes durch die Bauern nach dem Kriege sind Etappen dieses langfristigen revolutionären Vorgangs. Das Agrarproblem ist auch heute noch der Angelpunkt des russischen Geschehens, weil es gegenwärtig im Sowjetstaat darauf ankommt, auch die Agrarwirtschaft zu kommunistizieren. Bolschewismus bedeutet in knapper und etwas schematischer Formel: Omnipotenz des Staates. Das Individuum ist in seinem Eigenwert ausgelöscht. Ganz anders der Faschismus. Er sucht die Gegenläufige Staat — Individuum, Arbeit — Kapital nicht dadurch zu lösen, daß er das Eine ausschließt, sondern dadurch, daß er sie synthetisch bindet. Italien, das Land der kleinen Familienindustrie, das Land des klassischen Mittelstandes, schuf sich im Faschismus die typische Mittelstandsideologie. Faschismus heißt — abermals in knapper Formel: Organisation des Mittelstandes. Das Vaterland überbrückt den Gegensatz Arbeit — Kapital, die berufständische Organisation den Gegensatz Staat — Individuum. Der Faschismus ist ein spezifisch italienisches, durch den Weltkrieg verurlichtes System. Dringend warnte der Redner davor, Bolschewismus oder Faschismus in Deutschland kopieren zu wollen.

wird Mozarts früher Tod in Rechnung gestellt. Dieses unregelmäßige Leben, das Ueberrachten in ärmlichen Wirtschaftslagen, in ungeheizten Zimmern, die anstrengenden Konzertreisen, alles das hat Mozarts ohnehin zarte Gesundheit untergraben. Er starb mit 32 Jahren, kurz nach der Vollendung der „Zauberflöte“.

Sein Sterbehaus stand in Wien, aber es ist heute nichts mehr davon übrig, man hat das Haus abgerissen. Sein Geburtshaus steht in Salzburg, und heute gehen die Fremden in den einfachen, stillen, kühlen Zimmern umher und betrachten mit Ehrfurcht Mozarts bräuntenbestigte Uhr, die er von der Kaiserin bekam, seine Kodex, seine Briefe, seine geschriebenen Noten und sein merkwürdiges Spinett mit den schwarzlackierten Unterseiten und den weißen Oberseiten, sein „Reifenklavier“, seinen abgeblähten Sessel. Die Stelle, wo sein Geburtsbett gestanden, ist leer. Welche Vorbeerkänge liegen dort.

Auch hier an den Wänden des Sommerhäuschens, das aus einer einzigen kleinen Stube besteht, hängt überall weiser Lorbeer. Bei Lebzeiten hat Mozart wohl schon Lorbeer bekommen, aber wenig Geld. Der spätere Kaiser Leopold hat ihn so schlecht bezahlt, daß die Hälfte seines Gehalts davon für Miete draußging. Er lebte kümmerlich wie irgend ein kleiner Musiker. Es gab ja so viele. An diesem Holztisch schrieb er seine „Zauberflöte“, er benutzte diesen einfachen Stuhl. Während eines Sommers hat er hier gearbeitet, er aß sogar in diesem Gartenhaus, während er arbeitete. Nur Schilfänger besuchte ihn und drängte, daß die Oper ja zum Herbst aufzuführen bereit sei. Im Frühjahr wurde sie skizziert, dazwischen mußte Mozart nach Prag, um dort eine Oper „Titus“ zu schreiben. Als er zurückkam, gesundheitlich schon angegriffen, vollendete er seine „Zauberflöte“ rasch, am 30. September wurde sie zum erstenmal in Wien aufgeführt, und hatte großen Erfolg. Am selben Jahre im Dezember ist Mozart gestorben.

Er hatte sieben Kinder und kein Geld, er hatte kein Holz, um sein Arbeitszimmer zu heizen, und mußte „mit seiner Frau tanzen“, um sich die erfrornen Beine zu erwärmen. Auch das warme Fiehl nützte nichts mehr, das ihm eine ältere Freundin fridte, er friert immer, er weiß, es dauert nicht mehr lange. Todesahnungen umschwebten ihn schon während er in diesem kleinen, stillen Häuschen an der „Zauberflöte“ arbeitete. Die Sorge, was aus seiner Frau, seinen Kindern werden wird, zehrten ihn auf, tabüliser muß er sich abschieden, Klavierstunden geben, sich heißer reden, vorspielen, Proben abhalten und nachts arbeitet er. Er hat nur Zeit zu komponieren, wenn alle andern schlafen. Sein Leben ist wie ein Licht erloschen, an jenem kalten Dezembermorgen. Wo ist sein Grab, wo die Stätte, wo er sein Leben ausgehaucht? Nichts mehr von Allem. Nur das Zauberflöten-Häuschen steht auf der Höhe. Ein Kalkvariensberg, wie sein Leben.

Vor dem kleinen Gartenhäuschen steht Mozarts Denkmal. Er ist immer jung, sein zerstreuter, in der Ferne verlorener Blick ist in anderen Welten, er hat keine Sorgen — auf Denkmälern — er ist immer vierundzwanzig Jahre alt und immer schön. Wolken ziehen über Salzburg, um das Schloß Mirabell rauschen die Wasser und unter seinem Denkmal steht:

Mozart — Jung — Groß — Spät erkannt — nie erreicht.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

er. Ettlingen, 4. Dez. (Die Karlsruher Philharmoniker in Ettlingen.) Seit wir vor etwa 10 Jahren einmal das Orchester des Landestheater in Ettlingen hören durften, war uns ähnliches hier nicht geboten, bis zum gestrigen Abend. Auf Anregung der Ettlinger Pianistin, Frau Marg. Schindler, bot uns das Philharmonische Orchester einen hochbefriedigenden Abend. Glintas „Kamarinska“ eröffnete das Programm, am Schluß stand Beethovens Siebente. Musikdirektor Hans Seebert v. d. Flöe dirigierte den ihm willig folgenden Orchesterkörper in straffer Zusammenfassung und wußte besonders Beethoven prächtig herauszubringen. Bei der Begleitung der drei Solisten ist besonders die feinfühlig und dezente Orchesterbehandlung zu rühmen, die sowohl den schönen Mit von Fräulein Silbe Paulus zur Geltung kommen ließ, wie auch einen feinsabgetönten Hintergrund für Mozarts D-Dur-Konzert für Violine abgab. Das letztere gestattete uns die Bekanntschaft mit der Karlsruher Violinistin Emma Schöch. Das Konzert erfuhr durch sie eine ausgezeichnete Wiedergabe. Hervorgehoben soll neben den anderen Vorzügen hier nur die tadellos laubere Ausführung der Läufe und Verzierungen sein. Das Hauptinteresse wandte sich natürlicherweise der einheimischen Solistin zu. Frau Marg. Schindler, die sich durch Schülervorspiele schon die Anerkennung einer guten Pädagogin erworben hat, errang sich nun auch eine solche als Pianistin. Gleich den anderen Solisten verzichtete sie auf die Vorlage von Noten, die Einlässe klappten doch, die Läufe persten in Klarheit und wenn der Klang manchmal einen kleinen Wunsch offen ließ, so muß dies auf das für solche Darbietungen unzulängliche Instrument gebucht werden. Reicher Beifall und Blumen lohnte sie, wie auch die anderen Solisten. Eine Reihe von Veranstaltungen der letzten Zeit und das bevorstehende Weihnachtsfest waren wohl die Ursache, daß der Besuch zu münchigen übrig ließ, doch läßt die Zufriedenheit der Erschienenen, die sich in begeistertem Beifall äußerte, hoffen, daß das Orchester bei einem hoffentlich nicht allzufernem Wiederkommen in gelegenerer Zeit ein volles Haus finden wird.

Kreis Mannheim.

SS Mannheim, 4. Dez. (Schlägerei unter Wanderburschen.) Gestern Abend entstand in einer Wirtschaft in der Mittelstraße unter Wanderburschen eine Schlägerei, die mit Messern und einem Spazierstock ausgefochten wurde. Die Polizei machte der Schlägerei ein Ende. Einer der Verletzten hatte einen Stich in den Nasenrücken erlitten, ein andere verschiedene Stichverletzungen am Kopf, so daß beide ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo einer verbleiben mußte. Die beiden anderen wurden verhaftet.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg, 4. Dez. (Vernehmung.) Der Leiter der Politischen Polizei, Walter, der vor ungefähr 14 Tagen in einem Verleumdungsprozeß gegen einen nationalsozialistischen Stadtrat unter Eid zugehen mußte, daß er Beamte im Auftrage von Minister a. D. Remmele überwacht habe, wurde als Leiter der Fahndungspolizei nach Baden-Baden zur dortigen Polizeidirektion versetzt.

Heidelberg, 3. Dez. (40 Jahre Krematorium.) Als eine der ersten Feuerbestattungsanstalten in Deutschland wurde vor nunmehr 40 Jahren das Heidelberger Krematorium fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Der Erbauer, Architekt Thomas, wurde erst vor wenigen Tagen in dieser seiner Schöpfung eingeweiht.

Heidelberg, 4. Dez. (Todesfall.) In der Nacht zum Freitag starb im 74. Lebensjahr Altkadett Georg Gättschenberger, ein in Heidelberg sehr bekannter Geschäftsmann, der seine Firma zu einem angesehenen Unternehmen entwickelte. Als Mitglied der Zentrumspartei trat er 1912 zum erstenmal in den Heidelberger Stadtrat ein, aus dem er erst im vergangenen Jahre ausschied. Er hat in zahlreichen Kommissionen verdienstvoll mitgewirkt.

Itzingen bei Einsheim, 4. Dez. (Geistesgestörter läuft im Hemd durch die Straßen.) Am Mittwoch mußte hier ein Mann festgenommen werden, der nur mit einem Hemd bekleidet mit den Rufen: „Straße frei, es kommt der größte Erfinder Deutschlands“ durch die Hauptstraße rannte. Der Mann führte wirre Reden und ist anscheinend geistesgestört. Er wurde von seinen Angehörigen später von der Polizei abgeholt.

Kreis Mosbach.

Bortal (Amt Tauberhofsheim), 4. Dez. (Neue Brücke.) Wie noch erinnerlich, wurde im Mai d. J. die hiesige Brücke mit vier anderen Brücken durch Unwetter weggerissen. Der Durchgangsverkehr mußte durch einen verhältnismäßig schmalen Weg umgeleitet werden. Dank eines Staatszuschusses von 10 000 Mark und mit Hilfe des Kreises Mosbach konnte eine neue starke Eisenbetonbrücke hergestellt und am 1. Dezember d. J. dem Verkehr übergeben werden. Im Laufe des kommenden Winters soll im Wege von Notstandsarbeiten und freiwilligem Hilfsdienst ein Stück der Kreisstraße neugebaut und auch ein Teil des Baches reguliert werden.

Kreis Baden.

n. Bühl, 3. Dez. (Pflichtarbeit der Wohlfahrtserwerbslosen.) Unter Anwendung der entsprechenden Bestimmungen der Reichsfürsorgepflichtverordnung wurden für die laufend in Unterbringung der Stadtgemeinde stehenden männlichen Wohlfahrtserwerbslosen Pflichtenarbeiten eingeführt. Gruppenweise werden Arbeiten in der Hauptsache Erdbewegung für künftige Straßenanlagen, Instandsetzung von Bahnhöfen, Grabenarbeiten, Rasenanlagen, Niederlegung abgängiger Baumanlagen usw. ausgeführt, die sonst überhaupt nicht oder doch nicht zu dieser Zeit und in diesem Umfang ausgeführt werden würden. Die Unterstützungsleistung wird von der Teilnahme an diesen Arbeiten abhängig gemacht.

Kreis Offenburg.

Kehl, 3. Dezember. (Vom Frauenverein.) Der Frauenverein Kehl hielt gestern im wohlgefüllten Saal „zum Schiff“ wie alljährlich eine Feier ab zum Andenken an die Gründerin der Bad. Frauenvereine, Großherzogin Luise. Mit diesem Fest wurde die Belohnung treuer Hausangestellter verbunden. 24 Hausangestellte konnten bedacht werden mit Auszeichnungen, Geschenken und eine mit dem Verdienstkreuz. Fräulein Franz, die das Verdienstkreuz bekam, war die Subilarin der Feier; denn sie ist schon 40 Jahre bei derselben Familie in Stellung. Frau Dr. Obenauer, die Präsidentin des Frauenvereins Kehl, fand anerkennende Worte für die Subilarin und alle belobten Mädchen. Die Feier erhielt eine künstlerische Note durch die Darbietung einiger Klavierstücke von Frau Dr. Obenauer und Fräulein Schönhals, durch die wundervollen Lieder von Fräulein Ernestine Andrejewska-Walter und das Vorlesen

einer Volkserzählung und zweier humorvoller Stützen von Hermine Materheuer, durch die Schriftstellerin selbst vorgetragen. Landrat Schindler schloß die Feier mit geist- und witzvollen aufmunternden Worten an alle anwesenden Frauen, die er als rechte Licht- und Freudenpendlerinnen feierte und die durch ihre Arbeit auch eine arme Weihnacht reich zu machen verständen.

Mahlsberg (Amt Lahr), 3. Dez. (Bildung von Kinderkontrollvereinen.) Zur Bildung eines Kinderkontrollvereins fanden sich am Sonntag, den 29. November die Mitglieder der Jugendgenossenschaft Ettenheim und sonstige interessierte Landwirte zusammen. Ausführliche Vorträge über die Bedeutung der Kinderkontrollvereine von Seiten des Landesökonomierates Breßinger-Ettenheim und Bezirksleiter Dr. Köbele-Lahr gaben den Anwesenden guten Aufschluß. Nach einer regen Diskussion wurde zur Gründung eines Kinderkontrollvereins geschritten und Bürgermeister Schell-Kippenheim zum 1. Vorstand ernannt. Kontrollvereinsgründungen vollzogen sich auch in Konnenweier und Wittenweier.

r. Kappel a. Rh., 4. Dez. (Submissionsblüten.) Bei der Submission zur Höherlegung des Teiles der Straße am Rhein, der bei Hochwasser nicht benutzt werden kann, schwanden die Angebote zwischen 50 000 und 100 000 Mark. Es waren etwa 20 Angebote eingelaufen. Der Zuschlag steht noch aus.

Kreis Lörrach.

Lodnan, 4. Dez. (Brand.) In der hinteren Fabrik der Fallerschen Bürstenfabrik brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem das Rohzelloidlager zum Opfer fiel. Der Betrieb erleidet durch den Brand keinerlei Unterbrechung.

Kreis Waldshut.

Albbruck (bei Waldshut), 3. Dezember. (Vom Kraftwerksbau.) Die Arbeiten am Kraftwerkbau schreiten rüstig vorwärts. An man-

chen Stellen hat der Kanal seine größte Breite und Tiefe schon erhalten. Die Sprengungen sind nahezu eingestellt worden. Die Einwohnerzahl begrüßt das Ende der Sprengungen, da die in der Nähe der Baustätte gelegenen Häuser Risse in Wänden und Beschädigungen der Dächer durch Sprengsteine erhalten haben.

Tiengen, 3. Dez. (Bauerntandgebund.) Dieser Tage fand hier eine von etwa 500 Landwirten aus dem Rheintal, Klettgau und Hohenwald besuchte Kundgebung statt, bei der die Landtagsabgeordneten Merk und Hagin sprachen. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Rücktritt der gegenwärtigen Reichsregierung, die Inkrassierung des Disprogramms auch für Baden und Umstellung der Handelspolitik gefordert wird.

Kreis Willingen.

+ Furtwangen, 4. Dez. (Aufhebung einer Bankzahlstelle.) Infolge der wirtschaftlichen Notlage vor allem auch in der hiesigen Uhrenindustrie erfolgte jetzt die gänzliche Aufhebung der Zahlstelle der Deutschen Bank, die bisher nur noch an drei Tagen geöffnet war. Die Kontoführung erfolgt von Triberg aus.

Schönach, 4. Dez. (Glockenspiel für Mexiko.) Die Firma B. Schneider Söhne, Turmuhrenfabrik, hat ein Glockenspiel für den mexikanischen Wallfahrtsort Guadalupe fertiggestellt. Das umfangreiche, höchst interessante Werk, hat Westministerklang und spielt auf 10 Glöden im Gesamtgewicht von 2200 kg zwei mexikanische Kirchenlieder. Das Glockenspiel ist mit allen technischen Neuerungen ausgestattet. Das Meisterwerk macht dem Konstrukteur Josef Schneider alle Ehre.

Kreis Konstanz.

(Konstanz, 4. Dez. (Stipendienvergebung.) Aus der Joachim-Janus-Stiftung in Konstanz sind zwei Stipendien von je 120 Mark zu vergeben. Genußberechtigt sind Schüler der Gymnasien, welche die Quarta zurückgelegt haben und katholische Theologie studieren wollen, sowie Studierende der katholischen Theologie. Anträge bei der Stadt Konstanz sind vom Stiftungsgenuß ausgeschlossen.

Schutz vor Zwangsversteigerungen.

Schritte der Staatsregierung beim Reich.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird uns geschrieben: In der Nr. 268 vom 1. Dezember 1931 des „Führer“ hat der badische Landtagsabgeordnete Köhler an den Staatspräsidenten einen offenen Brief gerichtet, in welchem unter Hinweis darauf, daß zahlreiche badische Bauern und Mittelständler unverschuldeterweise am Ende ihrer wirtschaftlichen und seelischen Kräfte angelangt seien und daß ihnen nun ihre letzte Habe zwangsversteigert werde, sofortiges Eingreifen des Herrn Staatspräsidenten verlangt wird.

Hierzu wird folgendes bemerkt: Die besorgniserregende Zunahme der Zahl der Grundstückszwangsversteigerungen hat dem Justizminister Dr. Schmitt schon unterm 10. Oktober 1931 Veranlassung gegeben, beim Reichsjustizministerium vorstellig zu werden und mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß nicht nur bezüglich der Aufwertungshypotheken, sondern überhaupt wegen aller Hypotheken seitens der Reichsregierung mit unlichster Beschleunigung Maßnahmen getroffen werden müßten, um einer drohenden Katastrophe auf dem gesamten Grundstücksmarkt zu begegnen. Als geeignete Maßnahmen sind hierbei die folgenden vorgeschlagen worden:

1. Es soll bestimmt werden, daß das Vollstreckungsgericht auf Antrag des Grundstücksbesitzers an Stelle der beantragten Zwangsversteigerung die Zwangsverwaltung anordnen kann. Hierdurch könnte in vielen Fällen gleichzeitig einerseits ein Schutz des Schuldners, andererseits aber auch eine ausreichende Berücksichtigung der Interessen des Gläubigers erreicht werden.

2. Das Vollstreckungsgericht soll allgemein ermächtigt werden, unter billiger Berücksichtigung aller Umstände, insbesondere der wirtschaftlichen Verhältnisse von Gläubiger und Schuldner, die Einstellung der Zwangsvollstreckung auf einen bestimmten Zeitraum (höchstens etwa auf zwei Jahre) anzuordnen. Als Vorbild für diese Regelung wurde das Gesetz zum Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckungen vom 22. Dez. 1920 (RGBl. S. 2162) empfohlen.

Im Sinne dieser Vorschläge sind kurz nachher in Berlin auch dringende mündliche Vorstellungen erhoben worden. Mit Schreiben vom 24. November 1931 ist der badische Justizminister erneut in der gleichen Frage beim Reichsjustizminister vorstellig geworden. Seitens anderer Länder sind Anträge, die sich in derselben Richtung (Vollstreckungsschutz) bewegen, wohl zu erwarten.

Eigene Maßnahmen der vorgeschlagenen Art kann das Land Baden nicht treffen, weil es sich um eine Angelegenheit handelt, die ausschließlich der Zuständigkeit der Reichsregierung unterliegt.

Diese Tatsachen beweisen die Unrichtigkeit der Unterstellung, als ob der Staatspräsident das Heil allein in polizeilichen Maßnahmen erblicke. Der Staatspräsident hat in seiner Ansprache nach seiner Erwählung übrigens nicht nur von politischen Maßnahmen gesprochen, sondern auch von der Nothilfe, und zwar von dieser in erster Reihe. Die Nothilfe beabsichtigt, die reichlich fließenden Geldspenden auch zum unmittelbaren Anlauf beim Landwirt zu verwenden.

Der neue Postdirektor in Mannheim.

Mannheim, 4. Dez. Zum Amtsvorsteher des hiesigen Postamts 2 und Bahnhofsamts 27 wurde zum 1. Dezember Postrat Trepp von der Postdirektion Bremen ernannt unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberpostdirektor. Er ist Amtsnachfolger des verstorbenen Oberpostdirektors Stoehr.

Der 1931er Wein in Baden.

Die Weine beginnen sich zu klären und die Säure abzubauen. Kleinere Mengen gingen ab in Schlingens zum Durchschnittspreis von 33, in Luggen von 40-50 RM, je Hektoliter. Wo 1930er noch vorhanden ist, wie z. B. in Luggen, wird 70 RM, je Hektoliter dafür angelegt. Für einzelne ist der Verkauf von Rebholz selektierter Reben für Nebenerwerbungsweide eine kleine Einnahmequelle. Den Witzern, die freiwillig ihre Reben in den reblausverseuchten Gewannen in Paffenweiler und im Fisinger Weinberg entfernen und sich bereit erklären, dafür Propfreben anzupflanzen, liefert das Weinbauinstitut die Propfreben umsonst. Am östlichen Kaiserstuhl läßt der Witz der neuen Weines sehr viel zu wünschen übrig. Da ist vor allem Badlingen, das von seinen Weinvorräten noch recht wenig abstoßen konnte. Für 20 RM, je Hektoliter und vielleicht auch darunter kann in Badlingen Wein genug aufgekauft werden. Etwas besser sind die Verhältnisse in Eichtetten. In den Wirtschaften der Weinorte des Breisgauer wird ein Viertel Liter zu 15 Pf. verkauft. Die hageleschädigten Witzern in Burgheim und Eichtetten erhalten in diesem Winter vom Weinbauinstitut Propfreben zum verbilligten Preis von nur 5 Pf. je Stück. Die Weine in der Ortenau beginnen sich zu klären. Soweit bis jetzt feststellbar, bauen sie auch in diesem Jahr ziemlich Säure ab. Aus der Spätlese scheint darum wieder ein ausgezeichnete Tropfen zu werden. In Kappelrode wurde für ein Hektoliter Weibberbst 40 bis 44 RM, angelegt.

Zeitungsbewarnung.

Bewarnung des nationalsozialistischen „Grüelhorn“ in Lahr.

Der Minister des Innern hat gegen das in Lahr erscheinende Nachrichtenblatt „Das Grüelhorn“ wegen eines in der Folge 39 vom 27. November erscheinenden Artikels, der einen Verstoß gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen enthielt, eine Verwarnung ausgesprochen.

Kraftwagen gegen Personenzug.

Schönmünzach, 4. Dez. Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, hat am Mittwoch 20.42 Uhr der von Schönmünzach kommende Personenzug 3952 auf dem unbeschränkten Bahnhofsquai zwischen Röt und Klosterreichenbach einen Lastkraftwagen mit Anhänger angefahren. Verletzt wurde niemand. Die Lokomotive wurde leicht, der Anhänger des Lastkraftwagens stark beschädigt. Der Zug erhielt 30 Minuten Verspätung. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Pfeifen- und Läutesignale abgegeben.

(Mannheim, 4. Dez. (Lebensgefährlich verbrüht.) Gestern nachmittags ist ein 2½ Jahre altes Mädchen beim Spielen in der großherlichen Wohnung in einem mit heißem Wasser auf dem Boden stehenden Topf gefallen und hat sich so schwere Brandwunden zugezogen, daß es lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

M. Wertheim, 4. Dez. (In der Tauber ertrunken.) Auf unausgeklärte Weise fand gestern nacht der in den sechziger Jahren stehende Schneidermeister Scheurich den Tod in der Tauber. Man nimmt an, daß er in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat und dabei in den Fluß geriet.

Offenburg, 4. Dez. (Beim Rangieren verunglückt.) Beim Rangieren geriet der Rangierer Anton Wittmeier unter eine Lokomotive, die ihm den rechten Fuß und den rechten Unterarm abfuhr. In lebensgefährlichem Zustand wurde er ins Krankenhaus verbracht.

hu. Hohenheim, 4. Dez. (91 Jahre alt.) Frau Medizinalrat Erdenbrecht feierte ihren 91. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit.

Kinder lieben diesen Nussensirup

Ganz leicht selbst herzustellen.

Bei Kindern muß gegen Bakterien bei den ersten Anzeichen vorzugesagt werden. Zeitige Maßnahmen vermeiden ernsthafte Komplikationen. Sie können einen wirksamen Nussensirup, den alle Kinder lieben, selbst herstellen. Er ist auch für Erwachsene gut. Man nimmt 60 Gramm Anis (dreifach konzentriert) mit 250 Gramm vorher in einem viertel Liter kochendem Wasser gelöstem Zucker. Das ergibt fast einen halben Liter Nussensirup, der bei einem Drittel des Preises besser ist als die meisten Fertigarabrate. Die Beidampfe des Anis dringen in alle Atmungsorgane und sorgen für schnelle Abhilfe bei Hals- und Brustentzündungen. Verlangmen Sie nicht, sich Anis (dreifach konzentriert) zu besorgen. In jeder Apotheke zum reduzierten Preise von RM. 2.— die Flasche erhältlich.

OBERST Im Preis von 5 auf 3½ Pfg. gesenkt. An Umsatz das Zehnfache gewonnen!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1931.

Die gerammte Magauer Schiffsbrücke.

Ein Schiff auf Grund gefahren. — Verkehrshinderung.

Schon wieder hat sich an der vorstädtlichen Schiffsbrücke bei Magau ein schwerer Unfall ereignet, durch den eine Störung des Verkehrs Baden-Pfalz und in der Schifffahrt eingetreten ist. Wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, wurde die Brücke um 1.15 Uhr zur Durchfahrt von Schiffen durch Abschneiden eines Brückenjochs geöffnet. Nachdem schon verschiedene zu Tal und Berg fahrende Schiffe die Brücke passiert hatten, geriet gegen 2 Uhr das Boot „Industrie“ Mannheim, das zu Berg sehr kurz vor der Durchquerung der Brücke auf Grund. Da der Kapitän bemerkt hatte, daß er im nächsten Moment nicht frei werden konnte, gab er sofort Halt Signale. Gleichzeitig hörte man von einem Schleppepumper der vom Karlsruher Hafen herkam Signale. Sofort ging auch ein Mann der Brückenabteilung diesem Dampfer, „Urdine“, der 4 Boote hinter sich hatte, auf pfälzischer Seite entgegen und machte den eben durch zurufe zum Halten aufmerksam. Zuvor war auch schon von der Brückenabteilung das Durchfahrtsignal der Brücke weggenommen worden.

Wegen des niedrigen Wasserstandes konnte der Schleppdampfer mit seinen vier Booten, trotzdem er zirka 400 Meter von der Brücke entfernt war, weder zum Halten noch zum Drehen gebracht werden. In der Zwischenzeit gelang es dem fahrenden Boot „Industrie“ Mannheim wenigstens loszukommen und gegen die pfälzische Seite abzuweichen. Die Brückenbesatzung hatte frühzeitig die Gefahr erkannt, um einen größeren Unfall zu verhindern. Trotzdem wurde die Ankerkette des einen Jochs durch die noch glimpflich hindurchkommenden Boote abgerissen. Das Joch trieb zu Tal bis zur Höhe des Hafens der Linoleum-Fabrik, von wo es später von einem Dampfer mit der heraufgeschleppt und nordwärts festgemacht wurde, jedoch der Personenverkehr über die Brücke kurz nach 3 Uhr wieder zugelassen werden konnte. Kurze Zeit darnach durften auch die kleineren Personenzüge die Brücke passieren. Der Verkehr für Lastwagen und Eisenbahn ist bis auf weiteres gesperrt.

Dieser Unfall zeigt aufs neue, daß der Bau einer festen Brücke bei Magau eine dringende Notwendigkeit ist. Durch den Unfall ist nämlich nicht nur der Rheinübergang gestört, sondern auch der Schiffsverkehr, da die Brücke zur Zeit nicht abgefahren werden kann. Da sich gerade in letzter Zeit neue Verhältnisse gegen den Bau der festen Brücke bei Magau bemerkbar gemacht haben, wird es sich empfehlen, wenn die Karlsruher Stadtwirtschaft wie auch die badische Regierung im Hinblick auf die festgestellten Unfälle bei der Schiffsbrücke in Magau mit aller Energie für die möglichst baldige Inangriffnahme des Baus einer festen Rheinbrücke eintreten.

Verregierungsrat Weigand f. Am letzten Sonntag ist, wie schon gemeldet, der Vorkämpfer des Hauptollams Karlsruhe, Herr Verregierungsrat Weigand, nach kurzer, schwerer Erkrankung abgerufen und am Dienstag in Baden, seiner Heimat, beerdigt worden. Obwohl schon seit Jahren schwer leidend, hat er mit bewunderungswürdiger Energie seine Dienstgeschäfte weiter besorgt. Seinen Beamten war er ein gültiger und gerechter Vorgesetzter, so daß er sich großer Beliebtheit erfreute. In den Kreisen der Industrie, des Handels und des Gewerbes war er durch sein Wissen und seine reiche Erfahrung auf dem Zoll- und Steuergebiet geschätzt. Auch in Bürgerkreisen war Herr Weigand ein stets gern gesehener Mann. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Auslösung des Kundenbundes an den verkaufsfreien Sonntagen vor Weihnachten. Zur Bekämpfung von Zweifeln weist die Handelskammer Karlsruhe darauf hin, daß an den für den Verkauf freigegebenen Sonntagen vor Weihnachten während der Verkaufsstunden auch Waren den Kunden in ihre Wohnungen zugeführt werden dürfen. Das Ueberbringen der genannten Waren ist ohne weiteres zulässig, also nicht an die Erlaubnis einer besonderen Erlaubnis gebunden.

Neue Richtlinien für das Zahnheilverfahren. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat neue Richtlinien für das Zahnheilverfahren aufgestellt, die vom 1. Januar 1932 ab gültig sind. Ein Zuschuß zu Zahnersparnissen wird gewährt, wenn mindestens 5 Jahre erreicht worden sind. Der Zuschuß beträgt 3.— RM für jeden erreichten Zahn. Damit sind sämtliche Aufwendungen z. B. für Platten, Klammern, Sauerger usw. abgedeckt. Für Zahnbehandlungen (Zahnziehen, Füllungen und dergl.), für Kronen und Zahnspülungen werden Zuschüsse nicht gezahlt.

Prüfung der Handarbeitslehrerinnen. Am staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminar in Karlsruhe findet in der Zeit vom 29. Februar bis 10. März eine Prüfung für Handarbeitslehrerinnen statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung müssen bis spätestens 6. Februar 1932 unter Anfügung der nötigen Beilagen (selbstgeschriebener Lebenslauf, Geburtschein, Zeugnis, Gesundheitszeugnis, Schulzeugnis bzw. Zeugnisse über bereits abgelegte Prüfungen) beim Ministerium des Kultus und Unterrichts eingereicht werden. Die verlangten praktischen Arbeiten sind in der vorgeschriebenen Form bis spätestens 6. Februar 1932 dem staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminar in Karlsruhe, Kuppferstr. 29, vorzulegen.

Badisches Landestheater. „Dillo-Bollo“, die Operette von Walter Kollo, Text von Arnold und Bach, deren Uraufführung am Sonntag, den 6. Dezember, im Konzertsaal stattfindet und aller Voraussicht nach die großen Erfolge der Konzertaufführungen der vorigen und neuen Spielzeit fortsetzen dürfte, gehört bereits seit fünf Jahren zum festen Spielplanbestand von über hundert Bühnen und sennezeichnet sich dadurch als ein ausgezeichneter Vertreter ihrer Gattung. Den Inhalt bildet ein lustiges amerikanisches Veranlassungs- und Verwechslungsstück, in dem eine familiäre Situation die vorhergehende am Drama überbietet und das amüsante und unterhaltende Sonntagsspiel ein paar Abendsstunden fröhlicher Unterhaltung und Entspannung verschaffen wird. Für die Darstellung sind unsere in diesem Genre erprobtesten Kräfte angesetzt. Es ist nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 6. Dezember, die „Dillo-Bollo“ in der „Waldhorn“ dem allgemeinen Verlangen gemäß, wiederholt wird, wobei auch Herr Jutenbant Dr. Carl Sogemann übermal sein einträgliches Wort über den großen Wert der Operette halten wird. — Im übrigen erklärt das Programm der letzten Veranstaltung nur insofern eine Veränderung, als am Schluss die Niederrhein-Operette in Gönne kommen wird. Die musikalische Leitung hat wiederum Josef Krips.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Hausfrau vor Weihnachten.

Es ist immer recht geistig, unsere gute Hausfrau, wenn die Weihnachtsfeier nahe. Mehr Geld als sonst hat sie meist nicht zur Verfügung und doch steht das fest erhöhte Ansehen an ihre Küche und an ihre Wirtschaftlichkeit. Sie sollten da zum Vorkauf von Vorkauf nehmen. Diese kosteinsten bayerische Tafelmargarine erster Sorte ist tatsächlich ein Edelgut. Reif schäumt und bräunt und gibt allen Speisen und dem Kuchen einen Geschmack, das jeder meint. Sie hätten feinerer Butter angenommen.

Das Braugewerbe in Not.

Professerversammlung der badischen Brauer gegen die untragbare Ueberbesteuerung des Bieres.

Am 2. ds. Mts. fand im Tiergarten-Restaurant in Karlsruhe eine überaus stark besuchte Landesversammlung der badischen Brauer statt, an der auch Vertreter der Landwirtschaftskammer, Handelskammer, Handwerkskammer, des Verbandes südwestl. u. d. r. Industrieller, sowie der Malzfabriken und des Hopfenhandels teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Brauereidirektor Karl Schreyer, wies einleitend darauf hin, daß die dringende Not des Braugewerbes die Zusammenkunft erfordert habe. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit und die geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung in Deutschland mache sich seit 1929 im Bierabtrieb fühlbar, der durch die seit 1930 wiederholt vorgekommenen Erhöhungen der Reichs- und Gemeindevorksteuer und das dadurch bedingte Heraufschrauben des Bierpreises jetzt in erschreckender Ausmaße angenommen habe.

Daß die einst blühende Brauindustrie rasch dem Ruin entgegengeführt werde, wenn nicht schmerzhaft Abhilfe geschaffen wird. Von einer solchen Katastrophe würden außerdem auch die Hopfen- und Gerstebauende Landwirtschaft, das Gastgewerbe, die Malz- und Malzfabrikindustrie und nicht zu letzt viele Kreise des Handels und Handwerks betroffen. Demnach gelte es jetzt flammenden Protest zu erheben und der Reichs- und Länderregierung, d. h. Gemeindevorksteuer und der gesamten Bevölkerung vor Augen zu führen, daß es allerhöchste Zeit ist, die gänzlich verfehlte Biersteuerpolitik zu ändern.

Diese Ausführungen ergänzte noch ein eingehendes Referat des Syndikus der Zentralstelle der bad. Brauindustrie Herr Rechtsanwalt Dr. Huber in dem dieser die trübsten Auswirkung der unvernünftig hohen Biersteuern in unserm ohnehin schwer darniederliegenden Grenz- und beleuchtete und die Abhilfeforderungen des Braugewerbes näher umriß.

Nach sehr erregender und ausführlicher sachlicher Aussprache faßte die V.-sammlung einstimmig folgende

Entschließung:

In höchster Not richten die in Karlsruhe am 2. Dezember 1931 aus allen Landesstellen zahlreich zusammengetretenen badischen Brauer an die zuständigen Instanzen den Hinweis, noch in letzter Stunde die Steuer herabzusetzen und den mit der dreimaligen Biersteuererhöhung des letzten Jahres beschränkten Irrweg, der zu einem völligen Fehlschlag in fiskalischer Beziehung und zu einer schweren Erschütterung und Entfremdung des Braugewerbes geführt hat, endlich aufzugeben. Der durchschnittliche Absatzrückgang

von 40,8 Prozent im letzten Kalenderjahre im Reich ist in Baden und Hessen mit 52 Prozent weit überholt worden und hat jetzt in unserm Grenzland erschreckende Ausmaße, vielfach bis zu 80 Prozent angenommen. Zugabe, daß die allgemeine wirtschaftliche Depression die Arbeitslosigkeit und der Einmischung und den Bierkonsum ungünstig beeinflussen; die jähige Absatzkatastrophe ist und bleibt jedoch eine Folge der weit überdrehten Biersteuererhöhung, wie der Verkauf der Absatzkurve seit dem Inkrafttreten der Reichsbiersteuererhöhung am 1. Mai 1930 deutlich vor Augen führt.

Durch die unvernünftige Finanzpolitik hat man das Bier das deutsche Volkstrank seit Jahrzehnten, weitbewerbs- und konsumunmöglich gemacht und damit den Grundstock der gerechten Steuer- und Besteuerung der großen Städte verlegt. Dabei ist badischen Gemeinden, mehrfach gegen ihren Willen, die Gemeindefiskalpolitik mit dem Höchstmaß von der Reichs- und Länderregierung im Gegensatz zu Württemberg und Bayern, aufzuerzogen worden unter der Androhung, ihnen sonst die staatlichen Zuschüsse für Hochschulen zu sperren. Die das Sieb nache der Vorkriegsbelastung betragende und den Vorkriegspreis der Brauereien übersteigende Doppelsteuerung hat die Absatzminderungen jetzt massiv vergrößert und außerdem dem Reich keine Mehr- sondern Mindererträge gebracht.

Die Not unserer Brauereien, vor allem auch der gerade in Baden noch überwiegend vorhandenen mittleren und kleinen Betriebe nimmt täglich großen Umfang an und führt von der bereits sehr stark vorge schrittenen Schrumpfung zum Zusammenbruch, wenn nicht auf rasch im Wege Abhilfe erfolgt. Dieses ist mittels der Zugrundelegung eines Gewerbes steht in schroffem Widerspruch zu dem von der Reichsregierung wiederholt betonten „Mittelstands-freundlichkeit“ wobei zu berücksichtigen ist, daß auch unsere Geschäftstätigkeit ihren zahlreichen Angestellten und Arbeitern ebenfalls zum Mittelstand zählen. Mit dem Ruin des Braugewerbes, das in der Volkswirtschaft eine wichtige Stellung einnimmt, ist auch das Brot unserer zahlreicher Arbeiter, neben schwerer Schädigung des Gastgewerbes auch eine solche der Landwirtschaft der Malzfabriken der Brauereizubehilfenindustrie und des Handwerks und damit ein Verlust vieler früher erzielbaren Steuerquellen verbunden. Statt Stützungsaktionen bleibe man den Gestirns- und Hopfenmarkt durch Förderung des Bierabtriebes.

Dem fiskalischen Mißverhältnis der Ueberbesteuerung und den damit verbundenen erschreckenden Wirtschaftsschäden kann nicht anders abgeholfen werden, als durch einen radikalen Abbau der Biersteuer.

Notverordnung beschränkt das Armenrecht.

Armenrecht nur mehr bei Aussicht auf sicheren Prozeß-Erfolg. — Die minderbemittelte Bevölkerung ist nicht erbaul davon.

Aus der Fülle neuer Vorschriften, die die 3. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen am 6. Oktober 1931 aus dem Reichsgesetzbuch hat, wird auch die Prozeßführung im Armenrecht stark betroffen.

Nach wie vor bedarf es zur Bewilligung des Armenrechts der Antragstellung beim Prozeßgericht. Dem Antrag ist bekanntlich ein Armutszugnis beizufügen, aus dem hervorgeht, daß der Antragsteller außerstande ist, ohne Amtsträchtigkeit des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten. Diese behördlich festgestellte Armut reicht aber für sich allein zur Bewilligung des Armenrechts noch nicht aus. Das Gericht hat vielmehr auch die Aussichten des anzustreitenden Prozesses oder der beabsichtigten Rechtsverteidigung zu prüfen. Der Antragsteller muß daher die Klagebegründung oder seine Einwendungen unter Angabe von Beweismitteln darlegen. Hier nun sehen die einschränkenden Vorschriften der Notverordnung ein.

Bisher mußte bei vorliegender Armut das Armenrecht schon dann bewilligt werden, wenn die beabsichtigte Rechtsverteidigung oder Rechtsverteidigung nicht unzulässig oder aussichtslos erschien. Die Folge davon war, daß in vielen Fällen das Armenrecht bewilligt wurde, in denen der Rechtsstreit später zu Ungunsten des Antragstellers entschieden wurde. Das war umso mehr möglich, als sich das Gericht regelmäßig auf die oft unrichtigen, aber unter Beweis gestellten Behauptungen des Antragstellers verlassen mußte. Jetzt dagegen wird das Armenrecht nur dann noch gewährt, wenn

die beabsichtigte Rechtsverteidigung oder Rechtsverteidigung Aussicht auf Erfolg hat. Um dies sicherer feststellen zu können, kann das Gericht jetzt vom Antragsteller eine Glaubhaftmachung seiner tatsächlichen Angaben fordern und, soweit dies ohne erhebliche Verzögerung möglich ist, auch selbst Erhebungen anstellen. Ferner muß regelmäßig vor der Bewilligung des Armenrechts auch der Gegner des Antragstellers gehört werden.

Nach wie vor darf die beabsichtigte Rechtsverteidigung auch nicht unzulässig sein. Als unzulässig gilt sie aber jetzt schon dann, wenn anzunehmen ist, daß die andere Partei bei verständiger Würdigung aller Umstände des Falles, insbesondere auch der für die Beibringung ihres Anspruchs bestehenden Aussichten, von einer Prozeßführung absehen oder nur einen Teil des Anspruchs geltend machen würde.

Während bisher eine teilweise Bewilligung des Armenrechts nur in vermögensrechtlichen Streitigkeiten statthaft war, wenn der Antragsteller, der das Armenrecht nachsucht, die Kosten teilweise tragen konnte, ist diese Vorschrift jetzt auch auf nichtvermögensrechtliche Streitigkeiten ausgedehnt. Praktisch wird dies vor allem bei Scheidungsprozessen. Hier mußte bisher das Armenrecht immer ganz gewährt oder ganz verweigert werden. Für die minderbemittelte Bevölkerung in Stadt und Land, die ihre Prozesse in vielen Fällen auf Armenrecht zu führen gezwungen ist, bedeutet diese Neuregelung stark. Bescheidung in der Verfolgung von Rechtsansprüchen, wenn gleich nicht verheimlicht werden soll, daß in der Prozeßführung im Armenrecht auch vielfach Mißbrauch getrieben wurde. J. G.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wasa Vilhoba, der vor seiner Abreise nach Amerika am morgigen Sonntag sein diesjähriges Karlsruher Konzert gibt (8 Uhr abends im Eintrachtsaal) hat diesmal Werte zum Vortrag gewählt, die seiner Eigenart besonders liegen dürften. Er beginnt mit der schmerzvollen Violin-Konzertsonate von Beethoven. Als Hauptwerk folgt dann das einstufige Violin-Konzert von Tschikowsky, das Glanzwerk aller Virtuosen. Besonders Interesse dürfte die gemoll-Sonate von Bach erwecken. Den Abschluß bilden Virtuosenstücke teilweise in den kleinen Bearbeitungen des Konzertgebers, darunter als einzige Uebersetzung aus dem vorjährigen Programm, der Pianist Josenowitsch-Walzer. Die Carmen-Ballade von Zarate bildet den Abschluß. Karten sind in allen Preislagen bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, bei Vellefeld, am Marktplatz, und wohl auch an der Abendkasse im Eintrachtsaal zu haben. Am Sonntag-Sonntag sind beide Vorverkaufsstellen von 11 bis 8 Uhr geöffnet.

Klavierabend Alice Randt verheiratet. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt besetzt einen Platz am Programm der Künstlerin aus Mannheim, die sie erkrankt sei und infolgedessen ihren Klavierabend in Karlsruhe nicht am 5. Dezember abhalten könne. Das neue Datum wird in einigen Tagen bekanntgegeben werden, die gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Karlsruher Filmklub.

Der Kampf ums Vaterhorn.

In den badischen Lichtspielen im Konzertsaal, 3. Et. ein Film, der in seiner äußeren Gestaltung wie in seiner dramatischen Handlung feingegliedert ist: „Der Kampf ums Vaterhorn“.

Proben mit lauten Gelächern warnt der in den Himmel ragende Gipfel des Vaterhorns und läßt den Fuß des waagrecht verlaufenden Seils. Sehen bilden die abstrahierende lang die Wälder zu dem Berggipfel empor und laden in dem unabhärr ichenenden Berg etwas geisterhaftes. Ein erbitterter Kampf menschlichen Geistes gegen die Majestät der Natur sollte um das Vaterhorn entbrennen. Anton Garrel, der beste Bergsteiger im weiten Umkreis, wohnt unten im Tale zurück und glücklich mit seiner jungen Frau. Er lebt er am hohen Berg empor, den er als seinen Feind betrachtet. Seinen wirtlichen Feind sieht er nicht — dieser wohnt oben, im eigenen Hause. Es ist sein Stiefbruder Giacomo, der Garrels Frau leidenschaftlich liebt, und der hofft, daß der Berg Garrel einmal zum Verderben wird.

Ein junger reicher Engländer kommt in das stille Gebirgsdörfchen und macht Garrel das Anerbieten, mit ihm zu verheiraten, das Mädchen zu bewinnen. Garrel lehnt ab, und der Engländer macht sich allein auf. Aber sein Vorhaben mißlingt; er stirbt ab und wird beerdigt in Garrels Haus gebracht, wo er von Felicitas, Garrels Frau, liebevoll gepflegt wird.

Wie sich das Drama weiter entwickelt, wie Liebe und Haß, Freundschaft und Neid miteinander ringen, wie unumfängliche Anstrengungen im Kampfe gegen die Naturgewalten gemacht werden, das zeigt dieser grandiose Film in seinem weiteren Verlauf. Unvergesslich schon die Aufnahmen aus der Welt und dem Leben der Gebirgler, künstlich überlagert die Spieltheater und Opernhäuser, insbesondere Luis Trenker, Hannes Schmeidler, Clifford Mac Nealen und die liebreizende Marcella Albani.

Badische Lichtspiele — Konzertsaal. Wir möchten nicht verfehlen auf die letzte Wiederholung des herrlichen Winterfestes „Die blaue Vögelin“ am Sonntag, vormittags 11 Uhr, ganz besonders hinzuweisen. Außerdem kommen im Rahmen des Films italienische Volkslieder, einbüdert und getanzt von der Tanzsolistin Gitta Herrmann auf der großen Konzertbühne zur Vorführung.

„Nerone hat Ruh“, 4. Woche im U. E. Der beste Militär-Komik-Film-Schwanz, der jemals gelehrt wurde, läuft zur Zeit im U. E. in der Kofferstr. 21. „Nerone hat Ruh“ ist in den vergangenen drei Wochen von über 20.000 Besuchern gesehen worden. „Nerone hat Ruh“ zeigt ungeschminkt und lebendig die Geschichte eines Ungehörigen, eines Heerführers und eines Soldatenmenschen, die in einer kleinen Garnisonstadt vor dem Jahre 1814 gespielt hat. Der Film wurde des großen Andrangs wegen weiter um einige Tage verlängert, denn schließlich müssen einige hundert Vorkriegstheaterfreunde umsehen, die keinen Platz mehr erhalten hatten. Da sich die Direktion des Union-Theaters die Aufgabe gestellt hat, jeden Besucher reiblos zufrieden zu stellen, hat man die beiden letzten Abendvorstellungen bereits gehalten, das jedes bestimmt seinen Einplatz erhält. In den drei vergangenen Wochen hat nicht ein einziger Besucher im U. E. liegen müssen. Bis einschließlich Dienstag bleibt der Film noch am Spielplan; eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen, da auch andere Theater in anderen Städten den Film schon seit Wochen sehtelien haben.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Storbefälle. 3. Dezember: Jakob Riethaupt, Witwer, 73 Jahre alt, Rektor a. D.; Ludwika Erdmann, 2 Jahre alt, Vater: Ludwika Erdmann, Malchinenarbeiter; Johann Koch, Witwer, 80 Jahre alt, Buchbinder. 4. Dezember: Elise Richter, ledig, 17 Jahre alt, ohne Beruf.



Gute Schallplatten sind wertvolle Geschenke

Sie bringen Freude und Erholung!

In den führenden Markenfabrikaten:
Odeon Mk. 3.13, 4.50 / Columbia Mk. 3.25, 4.75 / Parlophon Mk. 3.15, 4.50 / Derby Mk. 1.25 / Gloria Mk. 2.—
Nur elektr. Aufnahmen aus hochwertigem Material, können Sie Ihre Wahl bei uns aus einem Lager von üb. 10.000 Aufnahmen treffen.
Kaufen Sie frühzeitig, solange die beliebten Schlager:

Kongreß tanzt * Bomben auf Monte Carlo * Blume von Hawai u. a.

noch alle vorrätig sind. Kataloge frei. Auswärtsversand. Bequeme Ratenzahlung.

Radio- und Musikhaus

Schlaile

Karlsruhe, allerstr. 175, Tel. 339

Odeon-Koffer Apparate 45.— an

schon von Mark

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Reichsschau der Landwirtschaft in Mannheim 1932.

Mannheim, 3. Dez. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hatte zu einer Versammlung nach der Mannheimer Kunsthalle eingeladen, die den Auftakt für die nächste Ausstellung in Mannheim (vom 31. Mai bis 5. Juni) bildete. Oberbürgermeister Dr. Heimlich begrüßte die Erschienenen, darunter zahlreiche Vertreter von Behörden und Organisationen namens der Stadt Mannheim, Dr. Graf Douglas, der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, namens des Gaues Baden der D. L. G., Ministerialrat Koch als Vertreter des Ministeriums des Innern namens der Reichsregierung, Dr. Hauptgeschäftsführer der D. L. G., Detonometzer Dr. Wiese-Berlin, sprach sodann über das Arbeitsgebiet der Gesellschaft, die in Mannheim zuletzt im Jahre 1902 ihre Wanderausstellung für Südwestdeutschland abgehalten hat. Durch die Abtretung Elsaß-Lothringens wurde der Ausstellungsgaue auf Baden beschränkt; daher kommen für Besichtigung und Besuch der Ausstellung die Nachbarländer mehr als früher in Betracht. Die wirtschaftliche Bedeutung und die Verkehrsfrage der Stadt Mannheim rechtfertigen ihre Wahl zum Standort der nächsten Ausstellung auch aus diesem Grunde in erhöhtem Maße. Von ihrem Begründer Max Ertz wurde der Gesellschaft die Aufgabe gestellt, unter strengstem Ausschluß aller politischen Bestrebungen die sachlichen Belange der Landwirtschaft, in erster Linie ihre Technik, zu fördern. Ihre ganze Arbeit war von vornherein auf die Rationalisierung und Leistungssteigerung gerichtet und die Gesellschaft ist dazu berufen, auch auf den Gebieten, die durch die neuere Wirtschaftsentwicklung mehr in den Vordergrund gerückt sind, insbesondere auf dem Gebiete der Leistungsprüfungen, des Markt- und Absatzwesens, der Standardisierung und der Normung maßgeblich mitzuwirken. Von den rund 45.000 Mitgliedern gehört der größte Teil dem bäuerlichen Volk an, eine Tatsache, die gerade für den Ausstellungsgaue von besonderer Bedeutung ist. Der Schwerpunkt des Mitgliedertages hat sich in der Nachkriegszeit vom Osten mehr nach Mittel-, Süd- und Westdeutschland verlegt. Als zweiter Vertreter der Gesellschaft sprach Johann ihr Schaulenleiter, Major a. D.

Mayer-Schalburg, über Aufbau und Einrichtung der Mannheimer Wanderausstellung. Der von der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellte, 280.000 qm umfassende, vom Hauptbahnhof in 12 Minuten Straßenbahnfahrt erreichbare Ausstellungspark ist für seinen Zweck hervorragend geeignet. Für die Verladung der Ausstellungstiere wird eine 200 Meter lange Viehrampe angelegt. In der Abteilung Tiere werden etwa 200 Pferde die Warm- und Kaltblüter repräsentieren. Die schweren Pferde werden einer Zugleistungsprüfung an einem Kraftmeßwagen unterzogen, die Leistungsprüfung der Warmblüter bleibt im Rahmen des täglichen Reit- und Fahrturniers bestehen. Die Rinderausstellung wird vornehmlich im Zeichen der Höherer stehen. Die Gruppen Schafe und Schweine werden alle bedeutenden deutschen Rassen aufweisen; die Gruppe Ziegen wird durch die Nachbarländer Hessen und Saarland eine stattliche Besichtigung erfahren. In den Gruppen Geflügel, Kaninchen und Bienen wird ebenfalls die Leistung in den Vordergrund gestellt. Bei allem ist zu bedenken, daß es sich nur um Hochschau, um eine Auslese des Besten aus dem ganzen Reiche handelt, um die Entwicklung der deutschen Tierzucht für In- und Ausland in maßgeblicher Weise zu befördern. Die Abteilung Landwirtschaftliche Erzeugnisse wird einen vollständigen Überblick über die Gebiete der Pflanzen- und Saatgut-, der Futtermittel- und Düngemittel, sowie aller Hilfsmittel der Landwirtschaft geben. Besondere Abteilungen sind solchen Landeserzeugnissen vorbehalten, die in Baden und seinen Nachbargebieten eine hervorragende Rolle spielen: Tabak, Weinbau, Obst und Gemüse. Das Vorkriegsgemüse wird mit der Industrie milderwirtschaflicher Geräte im Haus der Milch" zusammengefaßt. Etwa die Hälfte des Platzes ist der Abteilung Maschinen und Geräte vorbehalten. Mannheim als Sitz einer weltberühmten Landmaschinenindustrie läßt trotz aller Nöte der Zeit eine großzügige lehrreiche Maschinenausstellung erwarten. Ein zum Schluß vorgeführter Film zeigt in fesselnden Bildern den glänzenden Verlauf der diesjährigen Wanderausstellung in Hannover, die in sechs Tagen 374.000 Besucher zählte. G. H.

Protest gegen die Osthilfenverordnung.

Das Präsidium des Reichsverbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V. — hat an die zuständigen Reichsbehörden folgendes Protesttelegramm geschickt:

Das in Essen verammelte Präsidium des Reichsverbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V., kommt nach eingehender Prüfung des Entwurfes der Durchführungsbestimmungen zu dem Ergebnis, daß diese Bestimmungen die begründeten Forderungen des Reichsverbandes in ganz unzulänglicher Weise berücksichtigen. Das Präsidium warnt vor dem Erlaß dieser Ausführungsbestimmungen, macht auf die verhängnisvollen Folgen aufmerksam und bittet um nochmalige Anhörung.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt Frankfurt / Wieder zehn Prozent Dividende.

Der Rat beschloß, der auf den 8. Januar einberufenen HV eine Dividende von wieder zehn Prozent auf die Stamm- und von zehn Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung vorzuschlagen. 1930/31 waren die sechs Millionen RM. anlässlich der Fusion mit der Goldverleihungsindustrie (G. V.) ausgegebenen Stammaktien (1. K. 2. K. halb) dividendenberechtigt.

Kalkulation im November. Die Abrechnungen der zum Deutschen Kalifundat gehörenden Kalkulationen im November betragen 385.219 Doppelcentner Reinfalt gegenüber 582.731 Doppelcentner im November 1930/31. Die Abrechnungen in den ersten sieben Monaten (Mai bis November 1931) des Geschäftsjahres betragen 4.132.460 Doppelcentner Reinfalt gegen 5.199.300 Doppelcentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Auslandsmärkte.

Getreide- und Olsaaten.

Rotterdam, 4. Dez. (Funknachr.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in 100 Kilo) Jan. 4.32 $\frac{1}{2}$, (4.32), März 4.52 $\frac{1}{2}$, (4.52), Mai 4.70, (4.70), Juli 4.80, (4.80), Sept. 4.90, (4.90), Nov. 5.00, (5.00), Dez. 5.10, (5.10), Jan. 5.20, (5.20), März 5.30, (5.30), Mai 5.40, (5.40), Juli 5.50, (5.50), Sept. 5.60, (5.60), Nov. 5.70, (5.70), Dez. 5.80, (5.80). Roggen (in 100 Kilo) Jan. 3.80, (3.80), März 4.00, (4.00), Mai 4.20, (4.20), Juli 4.40, (4.40), Sept. 4.60, (4.60), Nov. 4.80, (4.80), Dez. 4.90, (4.90). Hafer (in 100 Kilo) Jan. 3.20, (3.20), März 3.40, (3.40), Mai 3.60, (3.60), Juli 3.80, (3.80), Sept. 4.00, (4.00), Nov. 4.20, (4.20), Dez. 4.30, (4.30). Gerste (in 100 Kilo) Jan. 3.00, (3.00), März 3.20, (3.20), Mai 3.40, (3.40), Juli 3.60, (3.60), Sept. 3.80, (3.80), Nov. 4.00, (4.00), Dez. 4.10, (4.10). Mais (in 100 Kilo) Jan. 2.80, (2.80), März 3.00, (3.00), Mai 3.20, (3.20), Juli 3.40, (3.40), Sept. 3.60, (3.60), Nov. 3.80, (3.80), Dez. 3.90, (3.90). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 1 Jan. 10.25, (10.25), März 10.50, (10.50), Mai 10.75, (10.75), Juli 11.00, (11.00), Sept. 11.25, (11.25), Nov. 11.50, (11.50), Dez. 11.75, (11.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 2 Jan. 9.75, (9.75), März 10.00, (10.00), Mai 10.25, (10.25), Juli 10.50, (10.50), Sept. 10.75, (10.75), Nov. 11.00, (11.00), Dez. 11.25, (11.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 3 Jan. 9.25, (9.25), März 9.50, (9.50), Mai 9.75, (9.75), Juli 10.00, (10.00), Sept. 10.25, (10.25), Nov. 10.50, (10.50), Dez. 10.75, (10.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 4 Jan. 8.75, (8.75), März 9.00, (9.00), Mai 9.25, (9.25), Juli 9.50, (9.50), Sept. 9.75, (9.75), Nov. 10.00, (10.00), Dez. 10.25, (10.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 5 Jan. 8.25, (8.25), März 8.50, (8.50), Mai 8.75, (8.75), Juli 9.00, (9.00), Sept. 9.25, (9.25), Nov. 9.50, (9.50), Dez. 9.75, (9.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 6 Jan. 7.75, (7.75), März 8.00, (8.00), Mai 8.25, (8.25), Juli 8.50, (8.50), Sept. 8.75, (8.75), Nov. 9.00, (9.00), Dez. 9.25, (9.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 7 Jan. 7.25, (7.25), März 7.50, (7.50), Mai 7.75, (7.75), Juli 8.00, (8.00), Sept. 8.25, (8.25), Nov. 8.50, (8.50), Dez. 8.75, (8.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 8 Jan. 6.75, (6.75), März 7.00, (7.00), Mai 7.25, (7.25), Juli 7.50, (7.50), Sept. 7.75, (7.75), Nov. 8.00, (8.00), Dez. 8.25, (8.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 9 Jan. 6.25, (6.25), März 6.50, (6.50), Mai 6.75, (6.75), Juli 7.00, (7.00), Sept. 7.25, (7.25), Nov. 7.50, (7.50), Dez. 7.75, (7.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 10 Jan. 5.75, (5.75), März 6.00, (6.00), Mai 6.25, (6.25), Juli 6.50, (6.50), Sept. 6.75, (6.75), Nov. 7.00, (7.00), Dez. 7.25, (7.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 11 Jan. 5.25, (5.25), März 5.50, (5.50), Mai 5.75, (5.75), Juli 6.00, (6.00), Sept. 6.25, (6.25), Nov. 6.50, (6.50), Dez. 6.75, (6.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 12 Jan. 4.75, (4.75), März 5.00, (5.00), Mai 5.25, (5.25), Juli 5.50, (5.50), Sept. 5.75, (5.75), Nov. 6.00, (6.00), Dez. 6.25, (6.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 13 Jan. 4.25, (4.25), März 4.50, (4.50), Mai 4.75, (4.75), Juli 5.00, (5.00), Sept. 5.25, (5.25), Nov. 5.50, (5.50), Dez. 5.75, (5.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 14 Jan. 3.75, (3.75), März 4.00, (4.00), Mai 4.25, (4.25), Juli 4.50, (4.50), Sept. 4.75, (4.75), Nov. 5.00, (5.00), Dez. 5.25, (5.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 15 Jan. 3.25, (3.25), März 3.50, (3.50), Mai 3.75, (3.75), Juli 4.00, (4.00), Sept. 4.25, (4.25), Nov. 4.50, (4.50), Dez. 4.75, (4.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 16 Jan. 2.75, (2.75), März 3.00, (3.00), Mai 3.25, (3.25), Juli 3.50, (3.50), Sept. 3.75, (3.75), Nov. 4.00, (4.00), Dez. 4.25, (4.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 17 Jan. 2.25, (2.25), März 2.50, (2.50), Mai 2.75, (2.75), Juli 3.00, (3.00), Sept. 3.25, (3.25), Nov. 3.50, (3.50), Dez. 3.75, (3.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 18 Jan. 1.75, (1.75), März 2.00, (2.00), Mai 2.25, (2.25), Juli 2.50, (2.50), Sept. 2.75, (2.75), Nov. 3.00, (3.00), Dez. 3.25, (3.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 19 Jan. 1.25, (1.25), März 1.50, (1.50), Mai 1.75, (1.75), Juli 2.00, (2.00), Sept. 2.25, (2.25), Nov. 2.50, (2.50), Dez. 2.75, (2.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 20 Jan. 0.75, (0.75), März 1.00, (1.00), Mai 1.25, (1.25), Juli 1.50, (1.50), Sept. 1.75, (1.75), Nov. 2.00, (2.00), Dez. 2.25, (2.25). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 21 Jan. 0.25, (0.25), März 0.50, (0.50), Mai 0.75, (0.75), Juli 1.00, (1.00), Sept. 1.25, (1.25), Nov. 1.50, (1.50), Dez. 1.75, (1.75). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 22 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 23 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 24 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 25 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 26 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 27 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 28 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 29 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 30 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 31 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 32 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 33 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 34 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 35 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 36 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 37 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 38 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 39 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 40 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 41 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 42 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 43 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 44 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 45 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 46 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 47 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 48 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 49 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 50 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 51 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 52 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 53 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 54 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 55 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 56 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 57 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 58 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 59 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 60 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 61 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 62 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 63 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 64 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 65 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 66 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 67 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 68 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 69 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 70 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 71 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 72 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 73 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 74 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 75 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 76 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 77 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 78 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 79 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 80 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 81 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 82 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 83 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 84 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 85 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1.00, (1.00), Nov. 1.25, (1.25), Dez. 1.50, (1.50). Weizenmehl (in 100 Kilo) No. 86 Jan. 0.00, (0.00), März 0.25, (0.25), Mai 0.50, (0.50), Juli 0.75, (0.75), Sept. 1

